

Effekt von Hitzeperioden auf die Sterblichkeit und mögliche Adaptionmassnahmen

Die Hitzewelle im Sommer 2003 führte in der Schweiz zu einer erhöhten Sterblichkeit. In der Folge wurden präventive Massnahmen wie Informationskampagnen und Hitzewarnungen umgesetzt. Der Einfluss von Hitzeereignissen auf die Sterblichkeit wird gesamtschweizerisch und in verschiedenen Regionen untersucht und die Wirkung der Massnahmen evaluiert.

Aufgrund des Hitzesommers 2003, wurden in der Schweiz rund 7% mehr Todesfälle registriert. Als Folge davon hat das Bundesamt für Gesundheit eine Informationskampagne für das Verhalten bei Hitzewellen entwickelt, welche von diversen kantonalen Gesundheitsämtern übernommen wurde. Das Swiss TPH untersucht im Rahmen des Pilotprogramms zur Anpassung an den Klimawandel folgende offene Fragen: 1) Welche Massnahmen wurden von verschiedenen Akteuren (Gemeinden, Kantone, Bund, MeteoSchweiz, Ausland) ergriffen oder vorgeschlagen, um die hitzebedingte Mortalität zu reduzieren, 2) Wie wirkt sich die Hitze auf die Mortalität in der Schweiz und in verschiedenen Regionen in der Schweiz aus? Dabei wird die Hypothese untersucht, ob sich auf Grund von Adaptionmassnahmen die Wirkung von vergleichbaren Hitzeepisoden auf die Mortalität seit 2003 reduziert hat. Dabei wird analysiert, ob regional getroffene Adaptionmassnahmen in einzelnen Kantonen/Grossregionen nachweisbare Auswirkungen auf die hitzebedingte Zusatzsterblichkeit haben. 3) Welche meteorologischen Indikatoren Parameter sind für die Gesundheit kritisch, 4) Welche Bevölkerungsgruppen sind am stärksten betroffenen.

In einem ersten Schritt wird eine Bestandesaufnahme der in der Schweiz getroffenen und vorgeschlagenen Massnahmen zur Reduzierung der hitzebedingten Mortalität durchgeführt. In einem zweiten Schritt werden die Schweizerischen Mortalitäts- und Krankenhausdaten von 1990 bis 2012 vom Bundesamt für Statistik mit den entsprechenden regionalen meteorologischen Messungen von MeteoSchweiz verknüpft. Die hitzebedingte Zusatzmortalität wird mittels Poisson-Regressionsanalysen untersucht. Des Weiteren werden verschiedene meteorologischen Indikatoren für die gesundheitlichen Hitzewirkungen erstellt. Ein wichtiger Teil des Projekts wird sich auch dem Wissenstransfer widmen. Während der Projektdauer werden neue relevante epidemiologische Studien zur Thematik identifiziert, zusammengefasst und im Hinblick auf die Praxis beurteilt. Diese Informationen werden den relevanten Fachstellen mittels eines Newsletters zugänglich gemacht. Es ist auch geplant mit interessierten Kreisen einen Workshop durchzuführen.

Das Projekt wird einen Überblick über Adaptionsmassnahmen zur Prävention von hitzebedingter Sterblichkeit geben. Es wird zeigen, welche meteorologischen Parameter den grössten Effekt auf die Sterblichkeit haben und welche Altersgruppen besonders betroffen sind. Das Projekt wird Hinweise geben, ob die vermehrte Sensibilität gegenüber der Thematik und die Anpassungsmassnahmen in den letzten Jahren einen Einfluss auf das Ausmass der hitzebedingten Sterblichkeit haben.

